

Partizipation von Kindern – Entwurf einer Konzeption im Kinderclub im Ev. Gemeindezentrum Seligenstadt

3.1.1 Situation vor Ort

Seligenstadt ist eine von 13 Städten und Gemeinden im Landkreis Offenbach. Die Stadt liegt im Osten des Kreises etwa 25 km südöstlich von Frankfurt am Main am linken südwestlichen Ufer einer rechtswendenden Mainschleife. Der Fluss bildet hier die Grenze zu Bayern. Die Gemarkung Seligenstadt umfasst mit 2043 Hektar rund zwei Drittel des Stadtgebietes, davon sind 1026 Hektar bewaldet (Stand 1961). Der größte Teil der Waldungen liegt im Südwesten des Stadtgebietes, wo das Geländeniveau allmählich von der 108 Meter hoch gelegenen Manniederung auf bis zu 145 Meter am Walldistrikt Kieselhecke ansteigt.

Seligenstadt grenzt im Norden an die Gemeinde Hainburg, im Osten an die Gemeinde Karlstein (Landkreis Aschaffenburg), im Südosten an die Gemeinde Mainhausen, im Süden an die Stadt Babenhausen (Landkreis Darmstadt-Dieburg) sowie im Westen an die Stadt Rodgau.

Das Stadtgebiet umfasst neben der Kernstadt Seligenstadt die zwei Stadtteile Klein-Welzheim, mainaufwärts im Osten gelegen, und Froschhausen im Nordwesten. Am 1. Januar 1977 wurden im Zuge der Gebietsreform in Hessen die Nachbargemeinden Froschhausen und Klein-Welzheim per Gesetz eingemeindet. Ortsbezirke wurden in Seligenstadt nicht gebildet. Die Kleinstadt hat ca. 21.000 Einwohner_innen.

Es gibt wenige Evangelische, traditionell ist Seligenstadt eher katholisch geprägt, mit schöner Basilika. Es gibt einen großen Anteil von Kindern mit Migrationshintergrund. Im Gemeindebezirk, in dem das Evangelische Gemeindezentrum steht sind die Menschen nicht wohlhabend, ein altes Wohnviertel der früheren Arbeiter_innen der AEG wird nun größtenteils von Migrant_innen bewohnt.

Die Kinder haben in Seligenstadt eine Fülle von Angeboten von unterschiedlichen Kirchengemeinden, Vereinen, Freizeiteinrichtungen sowie ein Schwimmbad. Sie können fast alle vor Ort zur Schule gehen und haben viele Einkaufsmöglichkeiten. Gerade deshalb ist ein solches attraktives Angebot, das es auch als Ganztagsbetreuungsangebot gibt wichtig und wird in dieser Form angenommen.

3.1.2 Die Angebote vor Ort

(Bei allen Veranstaltungen des „Kinderclubs“ handelt es sich um eine Kooperation mit der Stadt Seligenstadt).

Regelmäßige Angebote:

Offene Nachmittage (dienstags und donnerstags, 14 - 16.30 Uhr)

Mitarbeit: Claus Ost, Claudia Hegemann, (Tobias Eubel) Thomas Herr

Besucher_innen: 5-25 Kinder von 6 bis 12

Kinderkantine (donnerstags, 11 – 14 Uhr)

Mitarbeit: Claus Ost, Claudia Hegemann, (Tobias Eubel) Thomas Herr

Teilnehmer_innen: 25 Kinder aus 3. und 4. Klassen der Konrad-Adenauer-Schule

KinderKochClub (freitags, 11 – 14.30 Uhr)

Mitarbeit: Claus Ost, Claudia Hegemann, (Tobias Eubel) Thomas Herr

Teilnehmer_innen: 25 Kinder aus 3. und 4. Klassen der Konrad-Adenauer-Schule

Angebote von 2015:

Projekt-Nachmittag (montags 15 bis 16.30 Uhr)

6 Töpfer-Kurse an je zwei Nachmittagen (Martha Rau)

Teilnehmer_innen: Jeweils 8 Kinder von 8 bis 14

Kinderclub spezial:

S(pi)eligenstadt, die Seligenstädter Spieletage, 4. Auflage vom 22. bis 25. Januar 2015

in Zusammenarbeit mit der Katholischen Jugendzentrale Offenbach-Land und dem Kinder- und Jugendbüro der Stadt Seligenstadt

Mitarbeit: Christina Müller, Katrin Nietgen, Iris Reiß, Steffen Wallraff, Claus Ost und ehrenamtliche Mitarbeiter_innen aus Kirchengemeinden und Vereinen

Besucher_innen: ca. 2000 Menschen ab 4 Jahren

Besuch des Kinderzirkus „Circo Fantazztico“ aus Costa Rica vom 27. bis 30. 9. 2015

28. 9.: Zwei Zirkusvorstellungen im „Riesen“, ca. 500 Besucher_innen

29. 9. Zirkusvorstellung im Riesen für Schüler_innen (400 Besucher_innen),

Artistik-Training auf der Bleiche

Hessische Kinder- und Jugendtheatertage "Kaleidoskop"

18. 9. 15 „Cecil“ auf dem Spielplatz Berliner Straße, 90 Besucher_innen

in Zusammenarbeit mit dem Niederfeld-Rundblick und dem Ausländerbeirat

14. 10. 15 „Buh!“, 110 Besucher_innen

17. 11. 15 „Rumpelstilzchen“, 100 Besucher_innen

Veranstaltungen in den Schulferien:

Osterferien:

Spielaktion "Kinderclub-Dorf" vom 14. 4. bis 17. 4. 2014

Mitarbeit: Claudia Hegemann, Claus Ost, Darwin Walter, Tim Kaiser, Mareike Böhm, Mareike Haarmann, Susanne Herr, Sara Dunkel, Ulrike Heilos, Christina Baier, Marc Weber, Simon Marx, Jannis Blüml, Markus Hillebrand, Thomas Herr, Verena Haas, Alina Schuck, Lea Dunkel, Jana Schwarz, Wyona Sonntag, Laura Heppenheimer, Tobias Eubel, Antonia Jordan, Maren Haucke, Lisa Behr, Norman Kempf, Jannis Kunze, Jonas Kopetz

Teilnehmer_innen: 150 Kinder von 6 bis 12

Herbstferien:

Kinderfreizeit in den Herbstferien vom 19. 10. bis 23. 10. 2015 in Langenscheid

Mitarbeit: Claus Ost, Alina Schuck, Mareike Böhm, Larissa Danielowski, Rebecca Dannoritzer, Wyona Sonntag, Timo Schütz, Jonas Kopetz, Madleine Drexler, Anika Malsy, Julia Kartschewski, Marc Weber, Jannis Kunze, Norman Kempf, Ulrike Heilos, Jana Schwarz, Alina Schuck, Rebekka Kruck

Teilnehmer_innen: 44 Kinder von 6 bis 12

Kinderclub-Spielmobil:

Durchführung von Spielaktionen bei den folgenden Veranstaltungen:

- 21. 2. 2015 Spielaktion beim Neubürgerempfang der Stadt Seligenstadt
- 17. 5. 2015 Spielaktion bei „Wein am Main“ in Mainflingen
- 26. 6. 2015 Spielaktion beim Betriebsfest der Firma „controlware“ in Dietzenbach
- 27. 6. 2015 Spielaktion bei den Sportfreunden Seligenstadt
- 05. 7. 2015 Spielaktion beim Gemeindefest in Seligenstadt
- 17. 7. 2015 Spielaktion beim Schulfest der Sonnentauschule Obertshausen
- 18. 7. 2015 Spielaktion beim Begegnungscafé "Willkommen in Seligenstadt"
- 25. 7. 2015 Spielaktion beim Feuerwehrfest in Klein-Krotzenburg
- 09. 8. 2015 Spielaktion beim Dorfplatzfest in Klein-Krotzenburg
- 14. 8. 2015 Spielaktion bei den Ferienspielen in Mainhausen
- 26. 9. 2015 Spielaktion beim Kinderchortag des Dekanats Seligenstadt im Josefshaus
- 19. 9. 2015 Spielaktion zum Niederfeld-Fest in Seligenstadt
- 17. 10. 2015 Spielaktion beim Begegnungscafé "Willkommen in Seligenstadt"

Mitwirkung bei:

- Niederfeld-Fest
- Waldweihnacht Seligenstadt
- Netzwerk Sozialarbeit
- Arbeitsgruppe kommunale Kinder- und Jugendarbeit mit den Kolleg_innen der Nachmittagsbetreuungen und des Kinder- und Jugendbüros der Stadt Seligenstadt

3.1.3 Ressourcen

Hauptberufliche Mitarbeiter_innen:

Claus Ost, Gemeindepädagoge

Claudia Hegemann, Sozialarbeiterin B. A.

(Tobias Eubel) Thomas Herr, Mitarbeiter_in im Freiwilligen Sozialen Jahr (stundenweise),

1 Reinigungskraft (stundenweise)

Eigene Räumlichkeiten, der gesamte Keller des Evangelischen Gemeindezentrums ist zum offenen Kindertreff ausgebaut mit Küche, sodass eine Betreuung nach der Schule mit Mittagessen gewährleistet ist. Ein großes Außengelände sowie ein Bauwagen für mobiles Spielen draußen runden das Angebot ab.

Das Evangelische Dekanat Rodgau ist der Anstellungsträger des Gemeindepädagogen, der in der gesamten Gemeinde Seligenstadt arbeitet. Die Stelle wird von der Kommune mitfinanziert. Die Zusammenarbeit funktioniert seit vielen Jahren und nun auch seit einigen Jahren in Kooperation mit der Grundschule vor Ort.

Der Etat der Kinder- und Jugendarbeit speist sich aus den Kirchengemeinden, der Kommune, dem Ev. Dekanat sowie Unkostenbeiträgen und Zuschüssen.

Kinderkirche

Dies ist ein reines Angebot der Kirchengemeinde in Seligenstadt und Mainhausen (siehe Anlage).

Das Kinderclubdorf

Dieses Angebot ist besonders hervorzuheben, es ist partizipativ angelegt, die Kinder bauen ihr eigenes Dorf auf, sie verdienen „Geld“, das sie dann wieder eintauschen können gegen Essen, Getränke, usw. Sie wählen ihre_n eigene_ Bürgermeister_in. Bei der Ferienaktion „Kinderclubdorf“ fließt vieles zusammen: Teilnehmende kommen aus den offenen Nachmittagen des Kinderclubs, der Grundschulbetreuung, der Kinderkirche oder sind Kinder, die bislang keinen Kontakt zu einer Veranstaltung der Kirchengemeinde hatten. Ähnlich ist es bei den jugendlichen, ehrenamtlichen Mitarbeitenden: Das sind schon bewährte Teamer_innen, deren Freund_innen, Konfirmand_innen, ehemalige Besucher_innen der Kinderclub-Angebote oder der Kinderkirche.

3.1.4 Partizipation

Das Kinderclubdorf benötigt durch die Beteiligung der Kinder eine große Vorbereitung. Eine intensive Auseinandersetzung der Kooperationspartner_innen ist ebenso wichtig, wie die tägliche Reflexion im Team. So ist es von Bedeutung, mit den Ehrenamtlichen und Honorarkräften von vorneherein zu klären, dass ihre Beteiligung und Auseinandersetzung am „Ganzen“ gewollt, ja sogar erwartet wird. Eine Hauptaufgabe der Initiator_innen liegt nicht nur in der Weiterentwicklung der Konzeption, sondern vor allem in der Fortbildung und Qualifizierung der Mitarbeitenden. Es gilt sie darauf vorzubereiten, dass die gleichberechtigte Teilhabe aller mit vielen Bemühungen und möglicherweise mit Ängsten und Zweifeln verbunden sind. Verantwortung abgeben ist immer ein Risiko, gerade wenn ich noch nicht viele Erfahrungen in der Arbeit mit Kindern sammeln konnte. Am Beispiel der Fortbildung der Mitarbeitenden lässt sich nicht nur die Verantwortung der Kooperationspartner_innen verdeutlichen, sondern auch die Verantwortung für die Weiterentwicklung von Standards für Mitarbeitende. Hier können Grundlagen gelegt werden für die nötigen Kenntnisse und das Grundwissen zur Kindermitbestimmung. So können Mitarbeitende in die Lage versetzt werden, Konzepte und Projekte der Partizipation mit Kindern zu entwickeln, um so Kindermitbestimmung als grundlegenden Bestandteil der Gruppenarbeit zu verankern. „Kinder und Jugendliche sind entsprechend ihrem Entwicklungsstand an allen sie betreffenden Entscheidungen... zu beteiligen“, so steht es im deutschen Kinder- und Jugendhilfegesetz. Kinder- und Jugendverbände sind aufgefordert und in aller Regel tun sie es auch, Kinder und Jugendliche bei Entscheidungen zu beteiligen. In der Praxis der Arbeit mit Kindern stellen sich die Verantwortlichen häufig die Frage, wie und ab welchem Alter, Kinder in der Lage sind mitzuentcheiden, bzw. Entscheidungen zu treffen.

Wichtig ist es, den Kindern, die kontinuierlich und zu Projekten kommen, regelmäßig Partizipation zu ermöglichen. Das bedeutet, dass Kinder von vorneherein ihre Räume und die Angebote mit- und umgestalten können. Und das ist zuerst eine Frage der Haltung der Verantwortlichen. Mitgestaltungsmöglichkeiten müssen eingeübt werden, in der Regel von Pädagog_innen und Kindern.

„Die Frage: „Wie halten wir es mit der Partizipation von Kindern?“ ist unter anderem eine Art Prüfstein für die eigene pädagogische Grundauffassung. Grundlage für alle Beteiligungsformen sind sowohl das Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG), sowie die UN-Kinderrechtskonvention. Die „neuen“ Beteiligungsformen geben Kindern und Jugendlichen Möglichkeiten der Teilhabe. Jedoch ist deutlich, dass bereits mit der Auswahl der Beteiligungsform eine Vorentscheidung getroffen wird, welche Kinder und ob überhaupt Kinder oder Jugendliche angesprochen werden. So müssen sich Verantwortliche klar darüber sein, dass die Wahl der Form bereits nur bestimmte

Zielgruppen ansprechen kann und deshalb nur eine gewisse Reichweite von Partizipation ermöglicht. Kinder und Jugendliche, die sich beispielsweise von Arbeitsformen und regelmäßigen Sitzungen, Diskussionen, Wahlen, Beschlüssen und Aktionen (noch) nicht angesprochen fühlen, werden in der Regel weder von repräsentativen Beteiligungsformen, noch von offenen Formen angesprochen. Mit den projektorientierten Beteiligungsformen verhält es sich anders, da dadurch in der Regel ein breites Spektrum von Teilnehmer_innen angesprochen wird. Aber auch hier gilt, wie in allen anderen Projekten, dass die Verantwortlichen wollen, dass Kinder und Jugendliche sich wirklich einmischen, bzw. sie als gleichberechtigte Menschen mit eigener Subjektstellung begreifen. Sobald Kinder und Jugendliche merken, dass sie instrumentalisiert werden von der Kommune, den Vereinen, Verbänden oder Kirche, wenn gestartete Aktionen sich als „Spielweisen“ entpuppen, aus denen keine Veränderungen erfolgen, dann sind alle Beteiligungsmodelle gleich welcher Couleur zum Scheitern verurteilt.

Wichtig ist, dass Partizipation sich gerade in der Evangelischen Kinder- und Jugendarbeit in allen Gruppen und Aktivitäten wiederfindet. „Partizipation von Kindern und Jugendlichen muss immer die Bereitstellung von Partizipationsräumen und die Entwicklung von Partizipationsfähigkeiten beinhalten.“ Es muss den Verantwortlichen, also Pädagog_innen auf der einen Seite und Anstellungs- und Entscheidungsträger_innen auf der anderen Seite darum gehen, Partizipation grundsätzlich verwirklichen zu wollen und Kinder (und Jugendliche) darin zu unterstützen „sich Beteiligungsfähigkeiten anzueignen und ständig zu verbessern.“

Solche Mitgestaltungsmöglichkeiten müssen gelernt werden von allen Beteiligten. Pädagog_innen haben darin eine wirkliche, eine politische Aufgabe. Sie müssen von ihnen initiiert und begleitet werden, dazu gehört auch die Fortbildung von ehrenamtlichen Mitwirkenden und Honorarmitarbeiter_innen.

Laut Knaur und Brandt sind mit der Partizipation in der Arbeit mit Kindern zwei Ziele verbunden: „Es geht um die Verbesserung kindlicher Lebensräume (in der Gemeinde, der Kindertagesstätte, der Schule, etc.) durch die Beteiligung derer, die am ehesten „Expert_innen in eigener Sache“ sind – die Kinder und Jugendlichen. Die Entwicklung von Demokratiefähigkeit durch die Erfahrung, dass ich mitverantwortlich für meine Lebenswelt bin, ich habe Möglichkeiten, Einfluss zu nehmen.“

Die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen in Kirchengemeinden, Dekanaten und Einrichtungen müssen in den Alltagssituationen erfolgen. „Nur das, was alltäglich als Selbstverständlichkeit erlebt und eingeübt wird, kann von Kindern als Kompetenz erworben werden, auf die später zurückgegriffen werden kann.“ Zur Verwirklichung von Partizipation, die im alltäglichen Leben mit Kindern geschieht, also eine „Partizipation in Beziehung“ ist, gibt es keine Rezepte oder nur den einen sinnvollen Weg. Es gibt viele Wege, die beschritten werden können und es gibt viele Modelle, bei denen man sich Anregungen holen kann. So wie das Modell des Kinderdorfes in Seligenstadt. Ein mögliches Modell ist die Versammlung der Kinder, dies ist ein Partizipationsmodell, das schon Janusz Korczak und Maria Montessori mit Kindern verwirklicht haben, um miteinander ins Gespräch zu kommen, bzw. dass Kinder sich mitteilen, was ihnen wichtig ist. In Seligenstadt geschieht das während der gesamten Woche, die Kinder können sich auch einen Bürgermeister oder eine Bürgermeisterin wählen.

In Kinderversammlungen geht es um Regeln für das gemeinsame Leben, Spielen und Arbeiten. Vor

allem geht es darum, Lösungsmöglichkeiten für Konflikte zu finden. Oder bei aktuellen Vorhaben und Problemen, gemeinsam nach Möglichkeiten zu suchen und spontan die Kinderversammlung einzuberufen. Bei sehr großen Gruppen ist das im Plenum nicht möglich, sodass (gewählte) Kinder in Kleingruppen Regeln, Problemlösungen, etc. erarbeiten können, um sie dann der Großgruppe zu präsentieren. Kinder lernen so nebenher sich in großen Gruppen zu äußern, ihre Ideen zu präsentieren und den Diskussionsprozess zu moderieren. Eine weitere Möglichkeit ist ein Zeitungsprojekt von und für Kinder, das es in der Regel jedes Jahr gibt. Den Kindern wird dadurch die Möglichkeit eröffnet, sich gegenseitig, aber auch den Eltern und Pädagog_innen sich mitzuteilen und ihre Arbeit zu dokumentieren.

Darüber hinaus gibt es den „Niederfeld-Rundblick“, eine Stadtteilzeitung, deren 25. Ausgabe gerade erschienen ist. Informationen dazu gibt es unter: www.niederfeld-rundblick.de.

Partizipation lässt sich dann gut gestalten, wenn man möglichst nah an den Erfahrungen und der Lebenswelt der Kinder ansetzt. Da aus der Kindheitsforschung bekannt ist, dass in erster Linie die Familie, dann die Schule und drittens die Wohnumgebung für Kinder eine wichtige Rolle für ihr Wohlbefinden spielen ist es wichtig, die Plätze in ihrer näheren Wohnumgebung mit ihnen und für sie zu „besetzen“. Von Kindern werden Spiel- und Freizeitangebote, begrünte Gebiete und mehr Natur in ihrer Nähe bevorzugt. Und wer solche Schritte der Beteiligung gegangen ist mit Kindern und ihre Alltagserfahrungen so in den Mittelpunkt des Interesses und Geschehens rückt, wird in der Regel auch das nahe soziale Umfeld der Kinder mitbeteiligen, d.h. in erster Linie die Eltern. Sie werden am Ende der Ferienspiele eingeladen und die Kinder präsentieren ihr Kinderclubdorf.

Wer in solcher Weise Kinder mitgestalten lässt, wird zwangsweise umgestaltet, aber auch umgestaltet werden, sie/er wird so zum Hörenden/ Annehmenden und Lernenden und kann schlechterdings Wissen von oben herab verkünden. In diesem Sinne versteht sich die Evangelische Arbeit mit Kindern in Seligenstadt als ein Experimentier-, Lern- und Übungsfeld von aktiver Teilhabe, um mit Kindern Beteiligungskirche erlebbar zu machen.